

## Nachträge und Berichtigungen.\*)

1. Fundort: Wald Breitloch, am Eichhäuser Hof. — Maße der Mitte: 53 cm. hoch, 48 breit, 19 dick. — Der Stein ist auch rechts oben verstümmelt, so daß I kaum noch sichtbar ist. Die Punkte 3. 4 nach M, 3. 6 nach C, S, T sind nach Christ zweifelhaft, dagegen sicher 3. 5 ein Punkt nach S. 3. 6 ist T ganz sicher. — Zur Lit. erg.: Titot, Heilbr. Tagbl. 1852, N. 122. Anon., Mannh. Unterh.-Bl. 1852, N. 127. Stocker, Chronik d. Fam. v. Gemmingen (1865) I, 1, S. 44 (mangelhaft). Mommsen, Arch. 3. 1868, S. 83. R. Christ, ib. 1869. — Mommsen schlägt vor (als bloße Conjectur): In h. d. d. genium castris Alisinensis L. Av. Mat. decurio civitatis saltus Taunensis (Markgenossenschaft vom Taunus) donavit. Christ ... civitatis Alis. ... civitatis Septimiae Traianae. Gegen beide Vorschläge erheben sich wesentliche Bedenken: castris und saltus kommen nicht so abbrevirt vor; T für Taunensis wäre wohl bei dieser Entfernung nicht verständlich gewesen; Sept. Trai. aber wäre, wie Christ selbst bemerkt gegen die historische Reihenfolge der Kaiser. — Was Alisinensis betrifft, so denkt Christ dabei in erster Linie an den Elsenzbach und -gau (den schon St. neben Neckar-Elz erwähnt hatte), erinnert jedoch auch an O. = und U. = Eijisheim bei Heilbronn (alt Isinesheim) und an die übrigens nicht zu begründende Vermuthung älterer Geographen, Heilbronn sei das Alisum des Ptolemaeus (II, 11). — in hon. d. div. kommt auf Inschriften zum ersten Mal vor a. 170, so Or. -- H. III ind., p. 57. Friedländer, Sittengesch. Roms I, 87, 2. Aufl. — Die Lesung M. Aternus ist, auch wenn nach M ein Punkt steht, aufzugeben.

2. Maße der Mitte: 17 cm. hoch, 55 breit, 23 dick. — 3. 2 ist vom ersten T der obere Theil deutlich erhalten, nur in der Hohlkehle etwas verdeckt, deßhalb früher übersehen oder fälschlich als N angegeben. 3. 3 das erste S nicht ganz erhalten, aber sicher. 3. 4 St. L L M, M. L. M, Christ: nur M sicher. — Lit. wie bei 1.

2. b) Auf terra sigillata ebendort gefunden und aufbewahrt (nach schriftl. Mitth. v. Christ) die Töpfernamen:

\*) Theilweise verdanke ich den Stoff oder die Anregung dazu der zuvorkommenden Freundlichkeit des Herrn Karl Christ in Heidelberg.

VICTORINVS (häufig) vgl. 14, b) und Fröhner 2125 ff.,

STATVTVS. F(ecit), vgl. Fr. 2023,

FIDELIS. FE(cit) undeutlich, vgl. Fr. 1094 ff.,

VI. . . außen auf einer Schüssel.

3. Material: weißer Sandstein. Oben im Frontispiz ein Halbmond, rechts und links Voluten. Maße: \*) 110 cm. hoch, 56 breit, 44 dick (M. 49 h., 42 br., 37 d.). — Lit: bei Schelhorn l. c., p. 1213—31, eine Erklärung der Inschr. v. J. J. Breitinger. — Nasellius, vgl. Grut 810, 8 P. Nasellii Felicis; nach Reinesius identisch mit Nasennius, dem sonst bekannten Namen einer plebejischen gens, was möglich, aber nicht nothwendig ist. — Ueber die 1 helv. Cohorte vgl. 6. 39. 40.

4. Als Fundort ist nicht die „Kapelle“ bezeugt, wie ich nach den sonst genauen Angaben Stälins aufgenommen habe. Auch die Nähe des „Sonnenbrunnens“ ist wohl nur eine Vermuthung Schlegels, der diesen Brunnen in Verbindung mit dem Sol Mithras der Inschrift setzte.

5. Mat.: weißer Sandstein. Krönung und Sockel verstümmelt. Maße: 102 cm. hoch, 50 breit, 23 dick (M. 50 h., 49 br., 19 d.); die Buchstaben 6—9 cm. hoch. — 3. 5 Spon und St. Aeternus; dies scheint mir jetzt auch nach wiederholter Betrachtung wahrscheinlicher als Aeternius, das bei sonst regelrechter Namenbezeichnung (wie hier) ohnehin als cognomen auffallen würde und auch N. 16 nicht sicher ist. — Am Ende hat Spon PR, Seuf. und St. Pc, Br. PP (übereinander). Auch hier halte ich jetzt die letztere Lesart nicht mehr für sicher, sondern neige mich zu PR hin (P über R gestellt). Uebrigens können am Ende der Zeile noch 1 oder 2 Buchstaben gestanden haben, da der Stein dort verstümmelt ist. Hiedurch wird die Lesung des letzten Wortes unsicher. PP allein wäre nicht primipilus, sondern primipilaris, d. h. gewesener primipilus (Christ nach Hübner C. I. Lat. II ind.). — Ueber die römische Namenbezeichnung vgl. Mommsen, röm. Eigennamen (Röm. Forschungen I).

6. Lit. erg. Wiener l. c. 106. — Statt Senonibus liest Becker (Zrff. Archiv 1860, S. 11) Senotensibus, nach Br. 1677. vica(nis) Senot.; allein das erstere liegt doch näher. Vgl. über die Senonen Jaumann, Col. Sumloc. S. 82. — 3. 9 ist die einzig beglaubigte Lesart bei Seuf. und Schelh. LEG XVIII. Allein diese Legion ist (wie die 19. und wahrscheinlich auch die 17.) mit Varus untergegangen (cf. Br. 209). Mit Recht vermuthet Sattler, ein Ritz im Stein habe den Abschreiber (Storr) verführt, aus VIII zu machen XVIII.

7. Nach Seuf. hat die Inschrift nach J o m eine Lücke, so daß Jul Victi erst in 4. oder 5. Zeile gestanden hat.

8. Mat.: gelbl. Sandstein. Maße: 119 cm. hoch, 68 breit, 40 dick (M. 46 h., 53 br., 26 d.). — 1712 ist, wie bei 3, nicht das Jahr der Auffin-

\*) Die Maße wurden von mir zuerst nach St. angegeben; ich trage das Ergebniß meiner eigenen Messungen nach, mit Unterscheidung der größten Dimensionen des ganzen Steins und der Dimensionen der Mitte (M.)

dung (St.), sondern das der Unterbringung in der Heilbr. Bibl. — Krug und Becken sind rechts, Messer und Beil links\*). — Die drei T in der Inschrift sind höher. Z. 6 steht genauer B mit Querstrich durch die Mitte, wie auch 13, Z. 6. — C. Julius Quietus ist einer der in Gallien zahlreichen Freigelassenen oder mit dem Bürgerrecht beschenkten Klienten des julischen Geschlechts. — Statt consulares (letzte Zeile) lies consularis, d. h. des Consularlegaten.

8. b) Bei diesem Stein fand man eine Schale von samischer Erde mit dem Namen Vestalis. Jäger 1, 6.

9. Altar von gelblich weißem Sandstein, mit Voluten und Halbmond wie 3, hinten aber nicht glatt gehauen, also angelehnt. Maße: 98 cm. hoch, 45 breit, 30 dick (M. 38 hoch, 35 breit, 23 dick). Hohe, schmale Schrift mit eigenthümlichen A: der Mittelstrich unten senkrecht. — Die Inschrift mit Taranuco Or. 2056 ist gefunden ‚Sibenici in Dalmatia.‘

10. Altar von röthlichem Sandstein mit Halbmond und Voluten. Maße: 77 cm. hoch, 45 breit, 31 dick (M. 40 hoch, 34 breit, 26 dick). — Z. 5 sehe Punkt vor L.

11. Altar von röthlichem Kalkstein, hinten rauh (wie 9). Maße: 64 cm. hoch, 29 breit, 16 dick (M. 39 hoch, 26 breit, 15 dick). — Z. 2 D statt O. — Ripanus auch C. I. Lat. II, 1068 (Christ). Hier wahrscheinlich ein einfacher Landmann (nicht Soldat, wie Walch meinte).

12. Altar aus weißem Sandstein, in zwei Stücken, links verstümmelt; rechts ein Krug. — Maße: 88 cm. hoch, 34 breit, 23 dick (M. 41 hoch, 32 breit, 21 dick). — Z. 4 von C nur der obere, Z. 5 von T nur der untere Theil erhalten; Z. 6 ist o natürlich (wie auch sonst) in die Mitte zu rücken. — Ueber die Brittones = Britanni aus England und Schottland (Caledonii 43) vgl. Klein, Stuttg. Phil. Verj. 89. de Wit, Bull. 1867, II.

Die 10 Böckinger Inschriften sind also nach dem Fundort so zu ordnen: a) gegen Klingenberg (südlich), bei der sogen. Kapelle, vulgo im „Guckulimur“ (Seuf.), d. h. cuculi murus, Mauer der Hochwache (keltisch): N. 5. 6; b) gegen Neckargartach (nördlich): N. 3. 7. 8. 9. 10; c) nicht näher bestimmt: N. 4 (am Sonnenbrunnen?). 11. 12.

13. Nach Christ Mat.: rother Sandstein, Maße: 1 m. hoch, 46 cm. breit, 36 dick (M. ? hoch, 40 breit, 33 dick). Rechts Krug, Schale und Beil, links Messer und Hahn. — Z. 1 Punkt nach I. Z. 6 durchstrichenen B, wie 8, Z. 6. — Lit. Jäger, Neckargeg. 1823 (St. 28). St. W. J. 1841, S. 145. Wagener, Hdb. der Alt. 288. Rauffmann, die Neckarfahrt (1843), S. 32. Schönhuth, die Burgen — Württ. (1860), 1, 51.

14. Lit.: Paulus und Haack, Schriften des Württ. Alterth.-Vereins, 7. Heft (1866), S. 25.

14. b) Eine Schale mit dem Stempel Victorinus, gleichzeitig gefunden (Paulus a. a. O.). Vgl. 2, b).

\*) Man stellt sich hierbei gewöhnlich auf den Standpunkt des Monuments, nicht des Beschauers. Hiernach sind die Angaben rechts und links zu verstehen.

15. Füllhorn und Opferschale sind stehende Attribute der Genien. Auch die Genien der Götter werden so dargestellt, und Juno, der weibliche genius, erscheint oft libireud mit Opferschale und Weihrauchkästchen in der Hand (Preuner, Hestia-Vesta 228).

16. Fundort nach Schott wie 15. Mat.: gelbrother Sandstein. Maße: 58 cm. hoch, 46 breit, 11 dick; die Buchstaben klein, 2 cm. hoch. — Die Inschrift links etwas verstümmelt, über ihr ein Hautrelief. — Z. 1 Punkt nach S, ebenso Z. 2 Punkt nach S. Z. 4 am Ende NI unsicher, Schott und Seuf. NA. Z. 5 könnte statt D, von dem nur der obere Theil erhalten ist, auch P oder B gelesen werden, doch scheint mir D vorzuziehen. — Die Lesung der 5. Z. und die Deutung des Bildes ist mir immer noch zweifelhaft. Am meisten für sich hat jedoch: coll(egio?) iuventutis d(e) suo. Für eine Präpos. vor coll. ist kein Platz. D. SVO (sic) habe ich auch Br. 1176 gefunden.

18. Ein roher, fast ganz ungegliederter Altar aus weißem Sandstein, 141 cm. hoch, 53 breit, 41 dick. Fundort wie 15 f.; ft. Gorti lies horti. Links Jäger und Gase. — Z. 2 setze Punkt vor H, Z. 3 vor A. Z. 4 von A keine Spur, vgl. GRTO 47. Z. 8 PATR ohne E. — Lit. erg.: Wagener, Hdb. d. Alt. 463. — Z. 5 und 10 lesen Sattler und St. Hullius (o). — Z. 7 f. vermuthet Christ: decurio civitatis Aureliae Germanicae, vgl. zu 41.